Heimatkundliche Wanderung : Mittleres Misox

Autor(en): **Michel, Toni**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun**

Band (Jahr): **36 (1976-1977)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-356519

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heimatkundliche Wanderung Mittleres Misox

Toni Michel, Chur

(Beachten Sie das Wanderkroki in der Mitte dieses Heftes)

Schöne, ernste, liebe Mesolcina! Noch selten sah ich so viel Erhabenes und Liebliches, so viel Epos und Lyrik beisammen wie in dir, du wunderbares Gedicht der Schöpfung. Du hast die Sonne und das dolce Si Italiens, die Kraft und Felsen Rätiens und — sei nicht böse — auch einen saubern Tropfen germanischen Blutes in dir.»

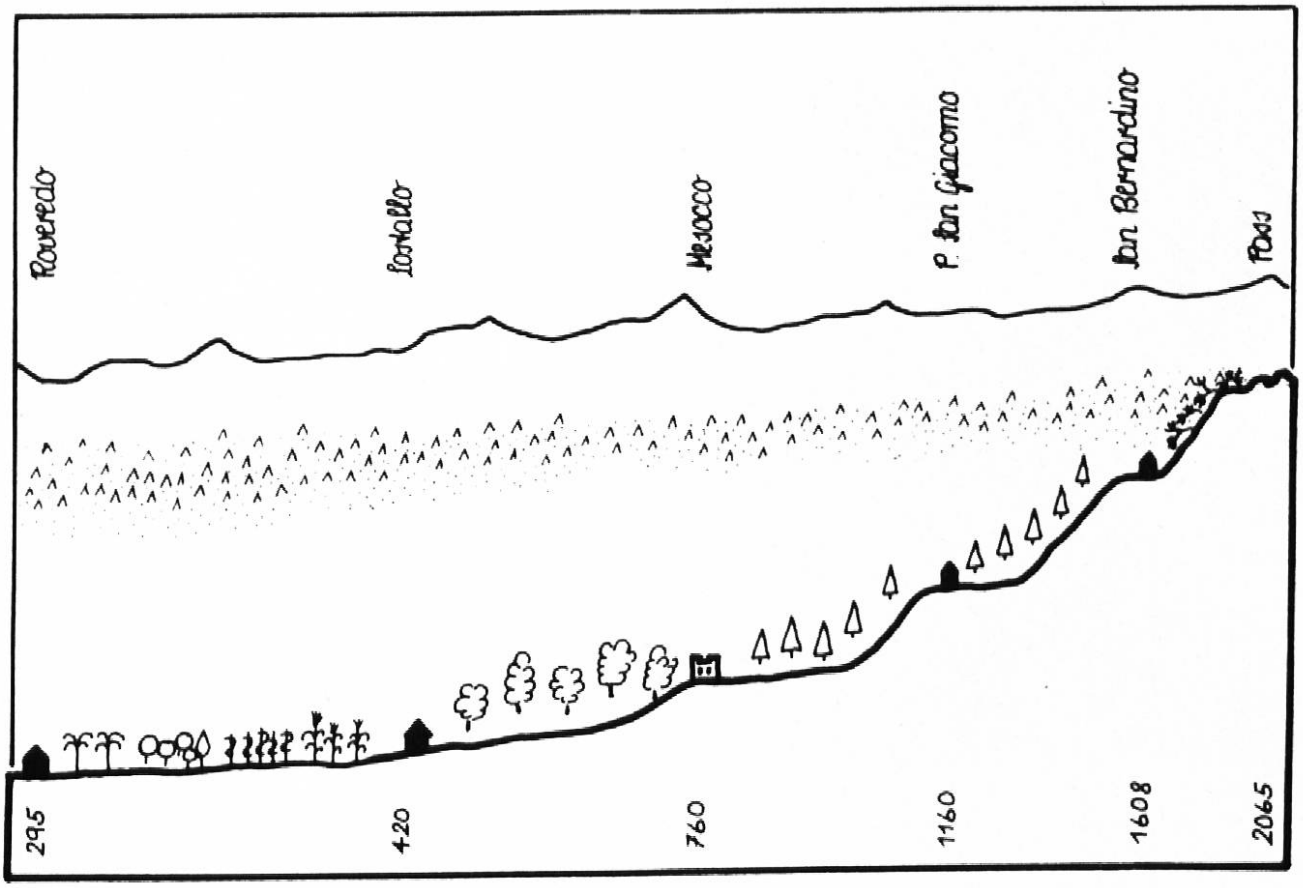
Heinrich Federer

Von der Poststation Pian S. Giacomo wandern wir hinauf zum Rastplatz Ghiffa an der Strassenkehre der N 13. Hier haben wir einen prächtigen Blick talauf- und talabwärts.

1 Nach den Vorarbeiten im Schulzimmer orientieren wir uns im Gelände.

Hilfe für den Lehrer:
Das Misox beginnt im Norden auf dem San Bernardinopass (2065m) und verläuft in drei ausgeprägten Talstufen bis zum Dorf San Vittore (278m). Mit diesen weit auseinanderliegenden Höhenzahlen ist die Eigenart des Tales gekennzeichnet: Zwischen Gletschern und südlichem Garten liegen alle Zwischenabschnitte.
Die Entwicklung der Landschaft ist weitgehend von der Geschichte des San Bernardinopasses gesteuert. Mit seinem verhältnismässig tief liegenden Scheitel war er schon zur Bronze- und Römerzeit begangen. Eine interes-

sante Rundhöckerlandschaft zeugt von der formenden Kraft früherer Gletscher. Aus der Passregion senkt sich das Tal bis in die Mulde von San Bernardino und unmittelbar darauf nochmals zur Ebene von Pian S. Giacomo. Die grösste Talstufe führt aus den Nadelwäldern hinunter nach Mesocco in den Bereich der Laubbäume. In den Wiesen liegen Felsblöcke zerstreut. Äcker und Gärten sind noch eher selten.



An der westlichen Bergkulisse liegt die Waldgrenze bei ca. 2000 m. Im unteren Talabschnitt auf ca. 300 m finden wir Mittelmeerpflanzen. Einzelne Palmen, Obst, Mais und Reben steigen bis in die Gegend von Lostallo. Dann folgen an den Hängen Kastanienwälder bis zum Burghügel von Mesocco. Hier beginnt die typisch alpine Vegetation mit Fichten, Lärchen und am Pass oben mit Legföhren.

Für die Talwanderung benutzen wir den Feldweg, der uns in gleichmässigem Gefälle abseits der Nationalstrasse über Gesc und Sulegn nach Andergia führt. Von hier aus überblicken wir Mesocco mit den verschiedenen Fraktionen.

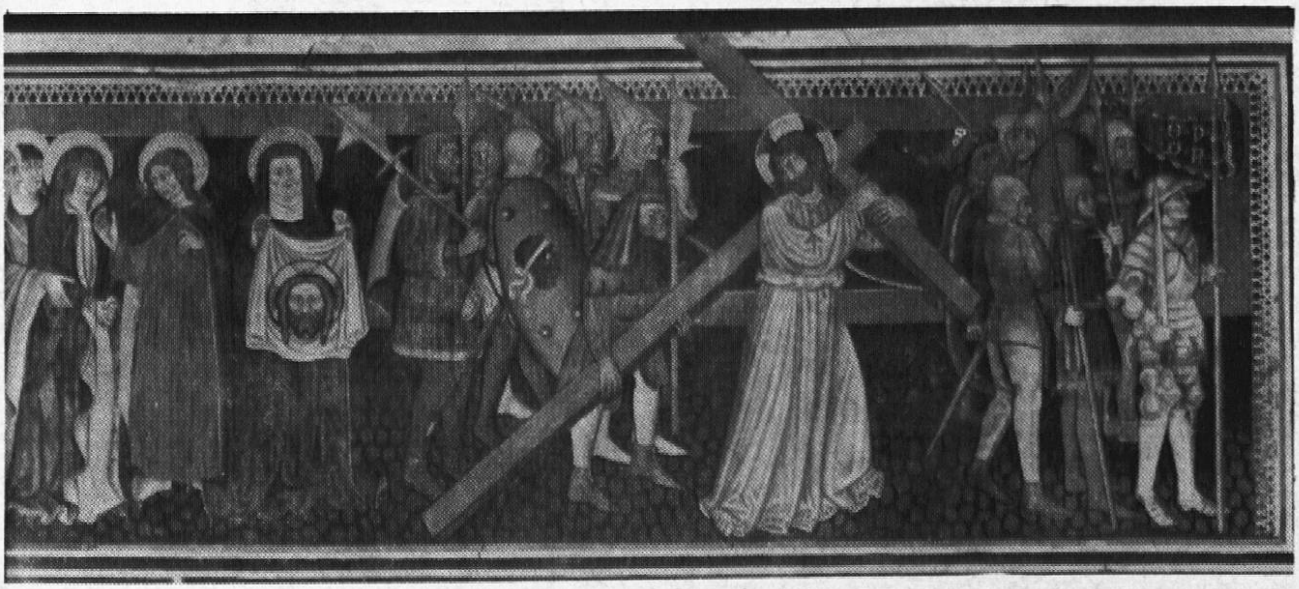
2	Anhand des Wanderkrokis versuchen wir sämtliche Fraktionen im Talkessel von Mesocco zu erkennen.

Wie eine Naturfestung verriegelt der Felskopf mit dem Castello das Tal. Diese umfangreiche Burganlage ist unser nächstes Ziel. Bevor wir aber den Hügel besteigen, interessiert uns die alte Kirche Sta. Maria del Castello.

Das Gotteshaus reicht ins erste Jahrtausend zurück. Der Hauptteil des einschiffigen Langhauses und der edle Campanile gehören der romanischen Epoche an. Doch Schiff und Chor wurden mehrfach verändert.

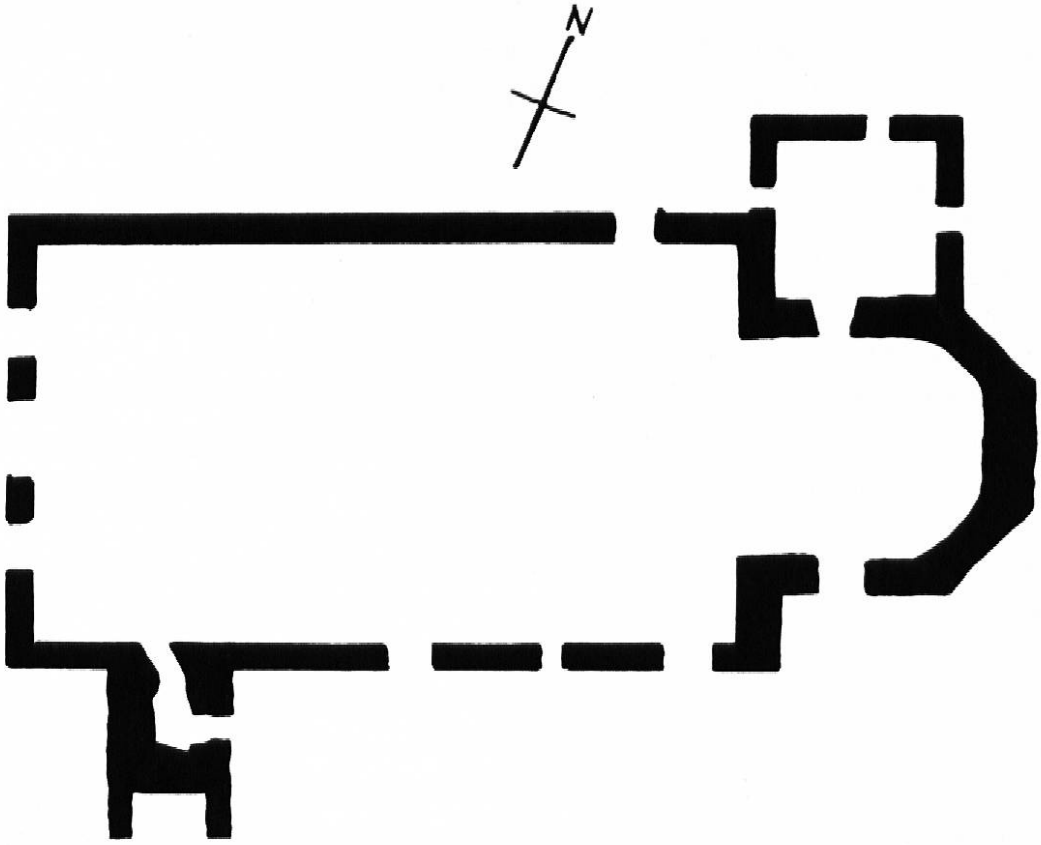
3 a) Wir umschreiten mit der Klasse das Gotteshaus und lernen die Begriffe Schiff, Turm (Campanile), Chor und Sakristei kennen.

An den Turm ist eine vergitterte, im Spitzbogen sich öffnende Nische angebaut. Es ist das Grab des Johanniter Ritters Eberhard von Sax. Später wurde dieses Nischengrab wohl als Beinhaus benutzt.
Bevor wir in die Kirche eintreten, betrachten wir mit den Schülern das grosse St. Christopherusbild. Hier bietet sich die Gelegenheit, mit der Klasse die Legende im Gespräch zu wiederholen und sich an andere Christopherus Darstellungen zu erinnern.
Nun wollen wir uns im Innern der Kirche umsehen. Nachdem wir den klar in Langhaus und Chor unterteilten Raum mit der bemalten Holzdecke überblickt haben, wenden wir unsere volle Aufmerksamkeit den Bildern der Nordwand zu.



Hilfe für den Lehrer:
Die ganze Fläche ist in drei Streifen verschiedener Grösse aufgeteilt.

<table>
<tr><td colspan="3">Pilatus in offener Halle auf dem Richterstuhl. Am Ende des Zuges klagende Frauen. Johannes wendet sich tröstend zu Maria. Veronika mit Schweisstuch. Jesus blickt zu den Frauen zurück. Bewaffnete Schergen.
(Siehe Abbildung S. 215)</td><td>Kreuzigung Christi. Ein Engel fliegt auf den bekehrten Schächer zu, um dessen Seele zu empfangen. Ein Teufel entfährt dem Munde des verstockten Übeltäters.
Die rechte Hälfte dieses Bildes war bis 1923 von der Kanzel verdeckt.</td></tr>
<tr><td>St. Georg kämpft mit dem Drachen.</td><td>St. Martin teilt seinen Mantel mit dem Bettler.</td><td>St. Michael als Seelenwäger. St. Bernardin, der eifrige Prediger. St. Stephan mit Steinen auf Haupt und Schultern. Antonius, der Abt. Petrus im päpstlichen Ornat und mit Schlüssel. Lucia, mit den Augen auf einem Tellerchen und Marterinstrumenten.
(Siehe Abbildung S. 215)</td><td>Epiphaniabild
Rechte Hälfte ebenfalls 1923 aufgedeckt und teilweise ergänzt.</td></tr>
<tr><td colspan="4">Zwölf Monatsbilder</td></tr>
</table>



3 b)	Gemeinsam erarbeiten wir mit den Schülern den Inhalt der 6 Hauptbilder.

Die Bilder wurden um 1460 von den Brüdern Christofero und Nicolao Serengo gemalt.

Wir schliessen die Bildbetrachtungen mit einer Gruppenarbeit ab. Oft wird nämlich die unterste Reihe mit den 12 Monatsbildern übersehen. Dabei sind sie in dieser Vollständigkeit für Graubünden einzigartig und vermitteln zugleich volkskundliche Einzelheiten des Tales.

3 c)	Je 2-3 Schüler betrachten ein Bildchen eingehend, versuchen den Sinn zu erfassen und zeichnen das Wichtigste auf.

Hilfe für den Lehrer:
Januar: Ein Mann wärmt sich am Kamin. An einer Stange hangen Schinken, hausgemachte Würste und Ringbrote, wie man sie heute noch im Puschlav als «pane secco» kennt. Wahrscheinlich backte man solche vor 500 Jahren auch im Misox.
Februar: Ein Jüngling spitzt Rebpfähle. Vielleicht pflanzte man damals die Rebe bis Mesocco.
März: Ein Mann bläst machtvoll in zwei Hörner. Es ist der Föhn, der den Schnee schmelzt und das Samenkorn zum Keimen bringt.
April: Auf einem Schimmel kommt der Lenz geritten, einen Blütenzweig in der Hand.
Mai: Ein Liebespaar reitet herzu, der Jüngling mit einem Jagdfalken auf der Faust.

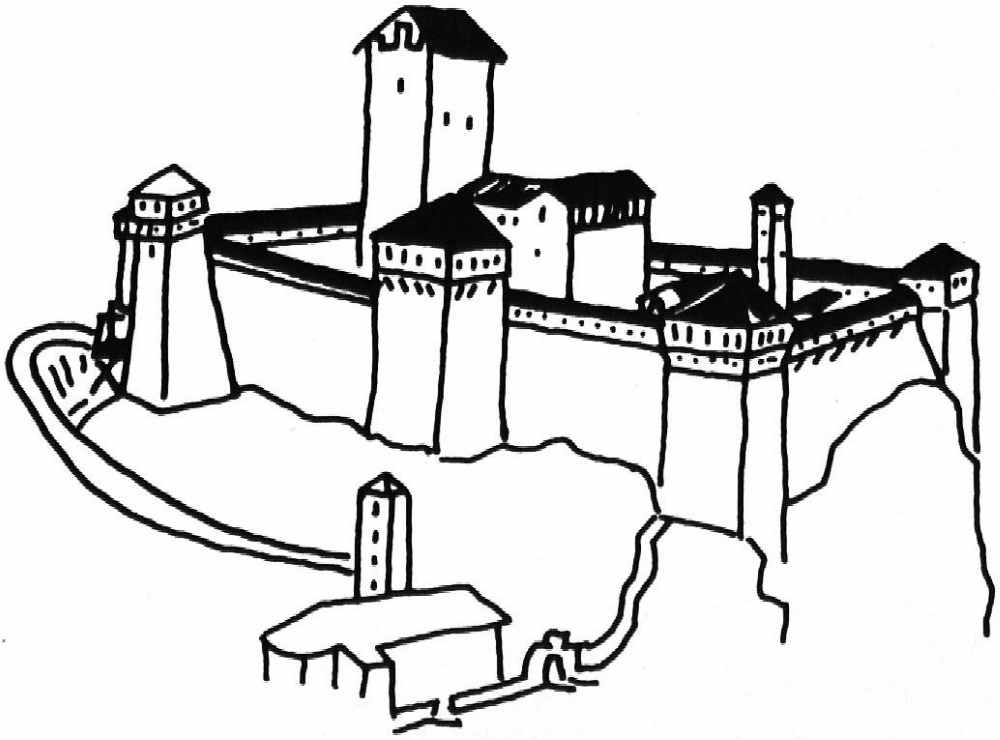
Juni: Mit einer Sense mäht ein Knecht barfuss die Wiese.
Juli: Das Korn ist reif und wird mit der Sichel geschnitten, damit möglichst wenig Körner verlorengehen.
August: Ein Mann mit verbundenem Kopf geht an der Krücke zu einem Gestell, auf dem Flaschen und Gefässe stehen. Von jeher galt im Süden der heisse August als Monat hoher Seuchengefahr (Ruhr).
September: Mit einem mächtigen Holzhammer schlägt der Küfer die Reifen eines Fasses fest. Die Zeit der Weinlese naht.
Oktober: Mit einer langen Stange schlägt ein Mann Kastanien von einem Baum, während die Frau sich bückt, um sie zusammenzulesen.
November: Ein Metzger hat ein Schwein an den Beinen aufgebunden und beginnt es zu zerlegen.
Dezember: Ein Rind, das an einem Bodenring festgebunden ist, erhält vom Schlächter den tödlichen Schlag.

Nun wollen wir uns aber doch in der grössten Burganlage des Kantons umsehen.

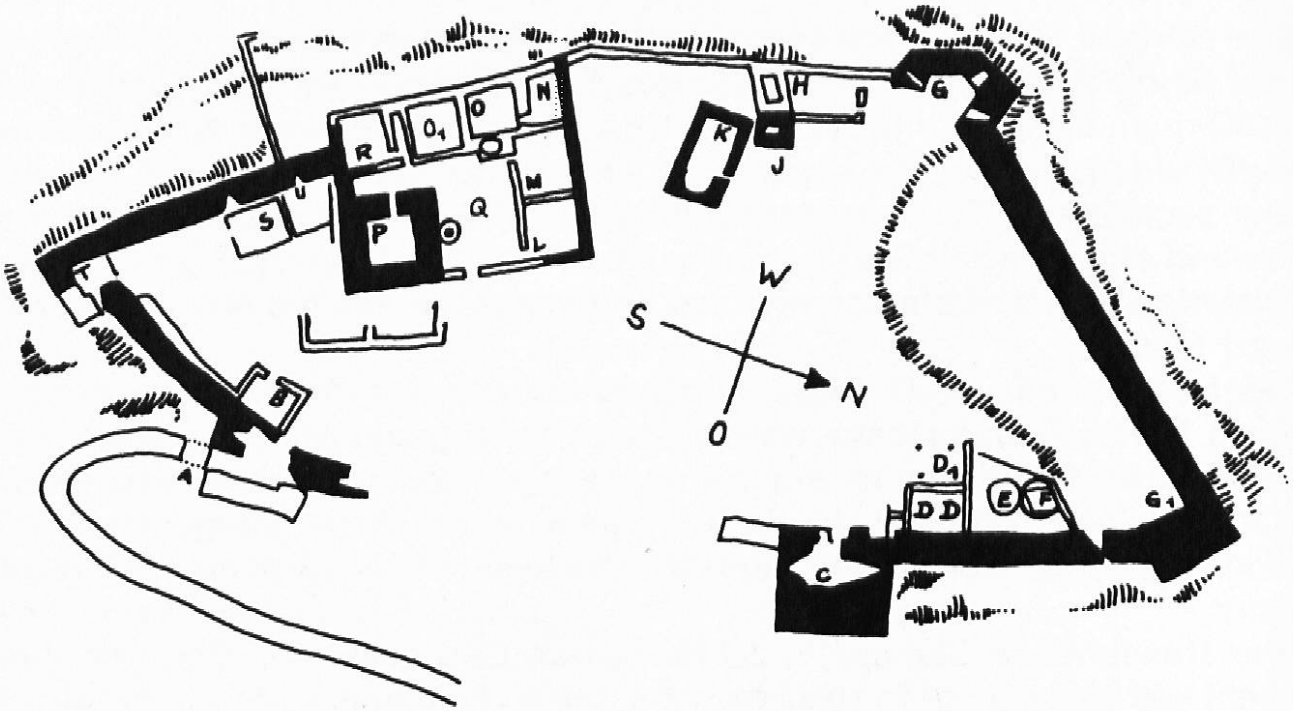
Im Castello di Mesocco
Auf der Ostseite des Burghügels führt der Burgweg zum Burgtor. Kurz vor dem Torturm macht der Weg eine scharfe Wende, und man steht vor einer Fallbrücke, die über den ausgemeisselten, trockenen Halsgraben führt. Die Eingangswand dieses Torturmes weist eine Mauerstärke von 3,30 m auf. Innerhalb des Torturmes wendet sich der Weg plötzlich nach links. Diese Wegbiegung sollte verhindern, dass ein Angreifer mit Widdern oder Rammbalken arbeiten konnte.

Der stärkste Turm in der ganzen Verteidigungsanlage war der «Torre grossa». Seine Ostwand hat eine Dicke von 5,15 m und seine Nordwand sogar 5,60 m. In diesem Turm waren die Geschütze in besonderen Schiesskammern untergebracht, die sogar Abzugskanäle für den Pulverdampf hatten. Der sechseckige Turm an der Westecke enthielt im Obergeschoss einen Aufenthaltsraum mit Sitznischen bei den Fenstern. Vermutlich war es das Wächterzimmer, denn von hier aus hatte man den besten Ausblick talauf und talab.
Der Berchfrit mit den Wohngebäuden bildet innerhalb der Burg eine zweite Burg. Dieser Festungskern war die letzte Rückzugsmöglichkeit und verfügte sogar noch über einen kleinen Innenhof und über eine eigene Wasserversorgung. In dem südöstlich und ausserhalb des Berchfrits gelegenen Raum findet sich eine winzige Fluchtpforte, welche durch eine Traverse versteckt wird.
Der freistehende Campanile zählte sieben Geschosse. Südlich von ihm steht die eigentliche Burgkirche.

4 Nach einem ersten orientierenden Überblick durch den Lehrer, versuchen die Schülergruppen, anhand des Plänchens und der Legende, die einzelnen Teile der Burganlage zu erkennen. Dabei wird der Lehrer entsprechende Massnahmen treffen, um Unfälle zu verhüten.



Die ganze Burganlage umfasst eine Fläche von fast 6000 Quadratmetern. Die Umfassungsmauer zwischen den Türmen war mit Schwalbenschwanzzinnen bekrönt. Der auf der Mauerdicke verlaufende Wehrgang war überdacht und hatte zu seiner senkrechten Verteidigung Giesslöcher, die sich öffnen liessen. Verteidigt wurde die Anlage durch 80 - 100 Mann!



Legende zur Burganlage Misox

A Fallbrücke zum Torturm (La Porta col Rivelino)
B Schmiede
C Mauerturm (Torre grossa), stärkster Turm
D Stallungen mit Krippen und Mittelgang
D 1 Sattelplatz, überdeckt
E Schmelzofen der Münze und Giesserei
F Zisterne, in den Fels gemeisselt 3,20 x 3,50 m
G Sechseckiger Mauerturm (Torre nuova), mit Ausguck und Kanzel im Zinnenkranz. Aufenthaltsraum.
H Bäckerei mit eingemauertem Backofen
Im 1. Stock die Kaplanswohnung
J Campanile, freistehend, siebengeschossig
K Kirchenschiff mit zwei Eingängen
L/M Palazzo
N Mannschaftsraum mit zwei Feuerstellen zum Kugelgiessen
O Kleine Backstube mit Schüttstein und Backofen
O 1 Küche mit Schüttstein, direkter Zugang vom Hof
P Berchfrit fünfgeschossig, Zugang durch gemauerte Aussentreppe; SO-Wand kleiner Kanal: vermutlich Sprechkanal!
Q Kleiner Innenhof mit Zisterne
R Lagerraum
U Fluchtpforte
S Baderaum?
T Mauerturm (Torre Masiza) mit Schießscharten

Auf dem letzten Teil unserer Wanderung bis Soazza folgen wir dem Geleise der Misoxerbahn. Die vielen Akazien und die Edelkastanien zeigen uns den Klimawechsel an. Oft stürzen die Wasser der hohen, stufenförmig mündenden Seitentäler in prächtigen Fällen ins Haupttal. Unterhalb der Burg durchwirbelt die Moesa die letzte Talstufe. Das Mittelstück des Tales, als Zugang bezeichnet, reicht bis hinunter nach Cama. Dunkel stehen die Bergwände über den Wiesen des Tales. Doch bei Lostallo ranken die ersten Weinstöcke um die Pfosten einer Pergola. Vom Talrand stossen einzelne Schwemmkegel vor. Die Dörfer liegen alle auf der rechten Talseite an der Sonne. Nun weitet sich das Tal zum untersten Abschnitt, dem Garten. Es ist ein überaus fruchtbarer Erdstrich mitten im Kreis hoher Berge. Die Ernte reift doppelt und sogar Pfirsich- und Feigenbäume wachsen wild.
In Soazza beenden wir unsere hübsche Wanderung. Es lohnt sich aber noch ein letzter Abstecher durch das Dorf bis zur Pfarrkirche S. Martino. Weithin sichtbar steht sie auf einem Felssporn auf römischen Wachtturm Fundamenten. Eine Freitreppe verbindet das Gotteshaus mit der Capella dell'Addolorata. Die ganze Anlage verrät eine Meisterhand. (5)

Hinweis: Das Wanderkroki A4 kann als Separatabzug bezogen werden. ED, Lehrerfortbildung, Quaderstrasse 17, 7000 Chur. Preis: 10 Rp.